

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 17 (1930)
Heft: 5

Rubrik: Technische Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS WERK

TECHNISCHE MITTEILUNGEN

FÜNFTES HEFT - MAI 1930 - NACHDRUCK VERBOTEN

Schrub-Tapeten, eine bemerkenswerte Auswahl

Von besonderem Interesse für Architekten und Innendekorateure ist die soeben erschienene «Schrub»-Karte. Sie gehört recht eigentlich zu den Edelprodukten der Tapeten-Industrie; denn der Künstler hat hier etwas geschaffen, das durch zarte Musterung und diskret abgestufte Farben dem heutigen Geschmack des Kenners entspricht. Die Schrub-Tapeten sind in weichen Pastelltönen gehalten, Beige wiegt vor; denn dieser Ton lässt sich sehr oft verwenden und gibt Bildern und Möbeln einen Hintergrund von ruhiger, geschlossener Haltung. Neben Beige finden sich zartes Blau und Grün, warmes

Terracotta, Gelb und eine Skala von Zwischentönen. Mehrere Ausführungen zeigen einen Gold- oder Silberschimmer, der den Tapeten eine besonders kultivierte Note gibt. Die Musterung tritt mit Absicht zurück. Wolkige Effekte, Schraffuren und flockige Punktierungen entsprechen in ihrer Feinheit den Kolorits und erzeugen einen diffusen Farbschleier.

Den Alleinverkauf der Schrub-Tapeten hat in der Schweiz die Firma W. Wirz-Wirz A.-G. in Basel, von der auch Musterbücher erhältlich sind.



Probe einer Schrub-Tapete Muster Nr. 9014 C

Die Produktion von «Stahlhäusern» eingestellt

Unter «Stahlhaus» wird hier — wie bisher — das Haus mit äusserer Stahlplattenbekleidung verstanden, nicht etwa der Skelettbau mit stählerner Tragkonstruktion. Wie es nun scheint, hat sich der reine Stahlhaustypus nicht in dem von den beteiligten Industriewerken angenommenen Maßstab durchgesetzt: die vor zwei Jahren gegründete Stahlhaus-G. m. b. H. in Duisburg befindet sich in Liquidation. Man erinnert sich, dass der Gedanke, Häuser mit Stahlverkleidung zu errichten, aus England kam, wo die künstlich hochentwickelte Kriegsindustrie nach Mitteln suchte, zur Vermeidung innerpolitischer Schwierigkeiten und zur Unterbringung ihrer Produktion einen möglichst ausgedehnten Stahlverbrauch ins Werk zu setzen. In Deutschland kam man erst viel später auf den Gedanken, der englischen Industrie auf gleichem Wege zu folgen, nämlich erst in dem Moment, wo der englische Stahlhauseifer schon stark im Abflauen war, da sowohl die englische Oeffentlichkeit wie auch die Fachwelt sich dem Stahlhaus gegenüber ziemlich ablehnend verhielten. In Deutschland nahm man den konstruktiven Gedanken mit grösster Gründlichkeit auf und machte sich durchaus mit Glück und Geschick an die wissenschaftlich fundierte Durchbildung; es entstanden verschiedene Systeme von wachsender Ver-

vollkommenung, die besonders den Forderungen des Wärmeschutzes und der Vermeidung von Schwitzwasserschdigungen nachzukommen suchten. Man hoffte nun, durch Massenherstellungen nach englischem Vorbild zu ganz besonders niedrigen Preisen zu kommen. Zuerst zeigten sich aber neben technischer Beanstandung die Banken nicht geneigt, die Beleihung von Stahlhusern in die Hand zu nehmen; eine von der G. m. b. H. selbst geplante Finanzierungsaktion ist ebenfalls gescheitert. Die erhoffte Verbilligung blieb aus, und so scheint heute die Unglcksreihe geschlossen. Es ist nicht uninteressant zu bemerken, dass das Stahlhaus entwicklungsgeschichtlich eine wichtige Mission zu erfüllen gehabt hat: die Lehre von der reinlichen Trennung der Funktionen der Aussenwand zu fördern, d. h. die Aufgaben des Tragens, des Wetterschutzes und des Wärmeschutzes konstruktiv zu zerlegen und zur Erfüllung die jeweils geeignetsten Stoffe zu wählen. Der Stahlskelettbau hat diese Erbschaft angetreten, er wird sich, wie die Gegenwart zeigt, siegreich durchsetzen, so dass sich die Stahlindustrie damit trösten kann, dass der Verlustposten auf einer andern Seite wieder als Gewinn erscheint.

(Aus «Stein, Holz, Eisen»)

Film-Schießstände

In einer f. r. gezeichneten Notiz berichtet Heft 15 «Technik voran»:

Der Schießstand kann in jedem beliebigen Raum von entsprechender Länge errichtet werden. Als Schiescheibe dient die mit den erforderlichen Einrichtungen technischer Art versehene Filmwand. Vom Vorfhrungsapparat werden auf diese die fraglichen Bilder projiziert, z. B. Jagdszenen, fliehendes Wild, Vögel im Flug usw., nach denen geschossen werden soll.

Die Wand besteht aus zwei laufenden Papierbahnen, die sich bei Auftreffen eines Schusses gegeneinander verschieben, um das Schussloch zu verdecken. Die durch-

schlagende Kugel trifft auf einen Kugelfang, der mit Hilfe eines elektrischen Kontaktes das projizierte Bild im gleichen Moment zum Stillstand bringt. Der Vorfhrungsapparat setzt nach kurzer Pause automatisch wieder ein und die Aufnahme läuft weiter bis zum nächsten Schuss. Ihrer Anordnung zufolge sind die Papierbahnen von ausserordentlich langer Gebrauchsdauer.

Der Norddeutsche Lloyd hat auf dem Promenadendeck seiner «Bremen» bereits einen derartigen «Filmschiestand» für seine Passagiere errichtet.

BLITZ-GERÜST

OHNE STANGEN

das Ideal aller Gerüste für Fassaden von Wohn-, Geschäftshäusern, Kirchen und für Innenräume, wie Kirchen- und Saaldecken, Treppenhäuser usw.

Mietweise Erstellung
für Neu- und Umbauten durch:

Gerstgesellschaft A.-G.

Zürich 7 · Telephon Hottingen 2134

Altstetten · Telephon Uto 5209



und folgende Baugeschäfte:

| | |
|-------------------------------|---------------------------------|
| Zürich: Fietz & Leuthold A.G. | Hochdorf: Aug. Ferrari |
| Zürich: Fr. Erismann, Ing. | Genf: Ed. Cunod S. A. |
| Winterthur: J. Hring | Neuhausen: Jos. Albrecht |
| Andelfingen: Landolt-Frey | Herisau: H. Mller |
| Bern: Rieser & Co. | St. Gallen: Sigrist, Merz & Co. |
| Luzern: E. Berger | Olten: Otto Ehrensperger |
| Bubikon: A. Oetiker | Rheinfelden: F. Schr |
| Basel: Eug. Berli | Solothurn: F. Valli |
| Glarus: K. Schweizer-Stssy | Biel: Otto Wyss |